

Rundschau der Adventisten.

Organ der Adventistengemeinden Südamerikas.

16. Jahr.

Januar 1916.

No. 1.

Diese Zeitung erscheint monatlich 12 Seiten stark, und es kostet ein Exemplar für Brasilien 2\$000, für Argentinien \$ 2.00 m/n und für Chile \$ 3.00 Papier.

Alle die Redaktion betreffende Zuschriften sind zu richten an: Sociedade Internacional de Tratados no Brazil
Estação de São Bernardo — São Paulo

Inhalts-Verzeichnis:

Die jährliche Konferenz und Lagerversammlung von Rio Grande do Sul. — Santa Catharina-Konferenz. — Zum neuen Jahre. — Geist der Weissagung. — Aufruf zur Arbeit. — Krankenheilungen. — Die Seligpreisungen. — Kinder und Eltern. — Aus dem Felde. — Kolportage-Berichte. — Heim-Missionsarbeitberichte.

Die jährliche Konferenz und Lager- versammlung von Rio Grande do Sul vom

25. Februar — 5. März

in São João de Montenegro.

Indem diese Zusammenkunft bereits angemeldet wurde, so werden wohl schon viele die Vorkehrungen getroffen haben, derselben beizuwohnen. Da diese Versammlung aber eine besonders wichtige sein wird, so hoffen wir, daß noch viele, die erst vielleicht dachten, nicht zu kommen, doch noch besondere Anstrengungen machen werden und kommen. Der Ernst dieser Zeit und die hohe Bedeutung des Werkes fordert dieses von allen Gläubigen.

Außer der Neuwahl der Konferenz-Beranten werden noch viele wichtige Angelegenheiten betreffs des Werkes in Betracht kommen, wie die Gründung unserer Konferenz-Schule, und anderes mehr.

Nebst unserem Unionsvorsteher, F. W. Spies, und allen unseren Konferenz-Arbeitern werden noch folgende drei Brüder aus Nord-Amerika in den Versammlungen mitwirken:

Professor W. W. Prescott, einer der kenntnisreichsten Männer unserer ganzen Gemeinschaft; er war jahrelang Leiter unseres größten Seminars, dann Editor vom Review und Herald, und gegenwärtig Editor vom Protestant Magazine.

Aelt. D. Montgomery, der Divisions-Vorsteher von ganz Süd-Amerika.

R. J. Town, der Leiter unseres Kolportagerwerkes für die ganze Welt.

Für alle, die nach einer gründlicheren Kenntnis der Wahrheit verlangen, wird dieses eine Gelegenheit sein, wie sie den Geschwistern

von Rio Grande do Sul noch nie geboten wurde.

Der Lagerplatz liegt nur einige hundert Meter vom Bahnhof ab, ist sehr groß und trocken. Wir werden eine ziemliche Anzahl Zelte aufgeschlagen haben, werden auch einige Zimmer für solche zur Verfügung haben, die sich früh genug dafür melden. Für Mahlzeiten wird ebenfalls auf dem Lagerplatz Vorkehrung getroffen.

São João de Montenegro liegt für den Verkehr sehr günstig und ist von allen Teilen von Rio Grande do Sul leicht erreichbar. Auch wird für die Unterkunft solcher Sorge getragen, die mit Pferd und Wagen kommen.

Alle, denen Gottes Werk am Herzen liegt, sollten ernste Gebete für den Erfolg dieser Versammlung zum Trone Gottes emporsenden und sich mit allem Ernste bestreben, um anwesend zu sein.

H. Meyer, Konferenz-Vorsteher.

Einladung zur Konferenz.

Wieder ist ein Jahr des Kampfes mit allen seinen Freuden und Schwierigkeiten an uns vorüber gezogen und die Zeit der Konferenz gekommen, wo wir unsern Gott in der großen Versammlung loben und preisen können für seine gnädige Hilfe und Führung und uns Kraft und Trost holen für das vor uns liegende Jahr. Diesmal wird unsere Konferenz vom 10. bis 19. März in Caspar Alto, (Santa Catharina) stattfinden. Br. Spies, unser Unionsvorsteher wird wieder zugegen sein und hoffentlich noch weitere Hilfe. Somit dürfen wir auf reichliche Speise für unsere Zeit hoffen. Die Unkosten werden nicht allzugroß werden, da die Geschwister für Logis sorgen werden und der höchste Preis pro Tag auf

1\$000 festgesetzt worden ist. Wegen der großen Lebensmittelpreuerung ist es nicht möglich, die Sache noch billiger zu machen und so glauben wir, daß die Gäste damit zufrieden sein werden, da es im Hotel das Dreifache kostet. Darum ladet der Ausschuß alle freundlichst ein, die es irgend möglich machen können, dieser Konferenz beizuwohnen. Bringt auch welche mit, die noch niemals eine Konferenz besucht haben, damit sie auch einmal solche Segnungen genießen können. Wenn wir jemals des Heiligen Geistes bedurften, dann ist es jetzt, da wir am Anfang der Trübsal stehen. Wir beten zum Herrn, daß er die Konferenztage zu Tagen besonderer Weihe und Ausgießung des Heiligen Geistes machen möchte und erwarten große Segnungen von ihm. Darum laßt euch durch nichts von diesen Tagen zurückhalten, sondern kommt und nehmt die Gelegenheit wahr, Gottes Wirken unter seinem Volke kennen zu lernen. Diejenigen, welche zuhause bleiben müssen, bitten wir, die Konferenztage zu besonderen Gebetstagen zu machen und für die Versammlungen zu beten.

Auf Wiedersehen in Caspar-Alto.

Im Namen des Ausschusses
Euer Br. im Herrn, Aug. Koefel.

Zum neuen Jahre.

Das Jahr liegt vor uns wie ein unaufgeschlagenes, ungelesenes Buch, dessen Inhalt wir vergebens ergrübeln können werden. Wie man mit dem Inhalt des Buches bekannt wird durch das Lesen desselben, Seite für Seite, Blatt für Blatt, so mit dem neuen Jahre. Vergebens sorgen wir uns um seine Zukunft, vergebens suchen wir zu ergründen, was es für uns birgt; es will vielmehr Tag für Tag, Woche für Woche, Monat für Monat ausgelebt sein, angefüllt mit Gedanken, Worten und Taten, die unser Schicksal entscheiden werden.

So fangen wir denn das neue Jahr recht an; denn der Anfang entscheidet oft den Ausgang. „Mit Gott fang an, mit Gott hör auf, das ist der beste Lebenslauf.“ Fang mit Gebet an. Laß ein ernstes Gebet zum himmlischen Vater emporsteigen, daß er dir helfen möge, dieses neue Jahr den Wandel mit ihm zu beginnen. „Er hat dir kundgetan, o Mensch, was gut ist; und was fordert Jehova von dir, als Recht zu üben und Güte zu lieben, und demütig zu wandeln mit deinem Gott.“ Micha 4, 8; Elberf. überf.

Wandle mit Gott, wie Henoch einst mit ihm gewandelt hat. Von diesem frommen Manne lesen wir: „Und Henoch wandelte mit Gott; und er war nicht mehr, denn Gott nahm ihn hinweg.“ 1. Mose 5, 24. Auch wir leben in einer Zeit, da diejenigen, die mit ihrem Gott wandeln, von dieser sündigen Erde hinweggenommen werden, damit sie auf ewig bei ihrem Herrn sein können. Dort werden sie den frommen Henoch begrüßen. Möchtest du nicht unter dieser glücklichen Schar sein?

Halte dich im neuen Jahre fest an Gottes Wort. Der Erfolg und Mißerfolg im christlichen Leben hat hier seine Wurzel. Vernachlässigst du deine Bibel, so brauchst du nicht viel von Gott zu erwarten; denn das Wort ist das Schwert des Geistes, seine Waffe, sein Werkzeug, mit welchem er seine wundervollen Taten, verrichtet. Damit erleuchtet, unterweist, tröstet, stärkt und verteidigt er das Gotteskind. Wieviel kannst du noch erwarten, wenn du dich mit diesem Worte nicht bekannt machst, es nicht in dein Inneres aufnimmst? Es ist Speise für deine Seele, Trank für dein durstiges Herz und wird dich erquickend und laben und dich mit himmlischer Freude erfüllen.

Wir leben in einer geschäftigen Zeit, aber Torheit ist die Geschäftigkeit, die das tägliche Lesen und Studium des Wortes Gottes beiseite setzt. Es ist die Quelle der Kraft des Menschen, das ihn auffahren läßt und jung macht wie einen Adler.

Das Lesen des Wortes Gottes sei vor allem regelmäßig. Man setze täglich gewisse Zeiten dafür beiseite, gerade wie die leiblichen Bedürfnisse zu gewissen Zeiten gestillt werden. Viele erkennen noch nicht die Bedürfnisse ihrer Seele und daß sie ebenso regelmäßig befriedigt werden müssen wie die des Leibes. Dreimal täglich wird diesem in regelmäßigen Zwischenräumen die Nahrung zugeführt; warum sollte der innere Mensch nicht ebenso regelmäßig versorgt werden? Wie köstlich ist die Morgenstunde, die im andachtvollen Lesen des Wortes und mit Gebet verbracht wird! Um die Mittagszeit, nach dem Essen, lassen sich sicherlich noch einige Augenblicke erübrigen, um ein paar köstliche Brocken aus der göttlichen Speisekammer mitzunehmen für den arbeitsreichen Nachmittag mit seinen Prüfungen, Trübsalen und Versuchungen. Ist dann der Tag vorüber, so sitzt es sich so gut am Tische des himmlischen Speiseherrn; wie wohlthuend für das müde Herz und das abgehärmte Gemüt sind dann die unsterblichen Psalmen Davids und die wundervollen Berichte aus dem Leben des

Mannes von Nazareth, des geprüften Zimmermannssohnes, der wie auch viele von uns sein Brod im Schweisse seines Angesichts verdiente, aber seine Seele mit dem köstlichen Himmelsbrote stärkte. Warum wollen wir hungrig ausgehen und unsere Seelen darben lassen, da wir doch eine so reiche Vorratskammer haben, aus der wir jeden Wunsch befriedigen können?

„Seid aber Täter des Worts, und nicht Hörer allein, dadurch ihr euch selbst betrüget.“ Jak. 1, 22. Wenn dir Gott in seinem Worte etwas befiehlt, so tue es, tue es unverzüglich; denn nur so wirst du glücklich sein. Beachte einen jeden Befehl, auch den geringsten, und sei in seiner Ausführung äußerst gewissenhaft. Wie herrlich wird sich dann dein Leben im neuen Jahre gestalten! Das Wort Gottes wird dir in der Tat Geist und Leben werden. Gehorcht du nicht, dann bleibt es dir ein toter Buchstabe, und früher oder später wirst du dich von demselben mit Ekel abwenden; es wird dir ein Geruch des Todes zum ewigen Tode werden. Glück und Segen aber folgen auf den Gehorsam, auf das Tun des göttlichen Willens. Eine der herrlichsten Verheißungen und Aussprüche des Wortes Gottes dreht sich um diesen Punkt. Höre: „Wer mich liebet, der wird mein Wort halten [was ja tun bedeutet]; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bei ihm machen.“ Denke einmal ein wenig über diese Worte nach. Sie sind überwältigend, sie sind fast unbegreiflich. Jesus und der Vater wollen zu dir kommen und bei dir wohnen, so du Jesu Worte hältst. Ist dies nicht eine herrliche Zukunft fürs neue Jahr? Wöchte keiner unsrer Leser auch nur einen Tag dahingehen lassen, ohne seinen Heiland und Gott bei sich wohnen zu haben.

Doch wir schließen. Wir haben genug gesagt, um unsern Lesern, mögen sie noch so unerfahren sein, zu zeigen, was in diesem neuen Jahre zu ihrem Frieden dient, wie sie sich wahres Glück, dauernde Befriedigung erwerben können. Gott schenke ihnen allen hierzu die Gnade und lasse sie am Ende des Jahres zu glücklicheren, stärkeren und reineren Charakteren herangereift sein. G. W. C.

Geist der Weissagung. Einige Erfahrungen.

Wie aus Offenb. 12, 17 klar ersichtlich, ist der Zorn des Drachen in den letzten Tagen ganz besonders gegen zwei, sich in der

Gemeinde Gottes befindlichen Dingen gerichtet. Diese sind, erstens, das Gesetz Gottes, und zweitens, der Geist der Weissagung.

Daß der Teufel einen besonderen Haß gegen den Geist der Weissagung haben sollte, kann man leicht verstehen, wenn man bedenkt, daß die Gabe der Prophezeiung in ihrer Stelle am Leibe Christi — in der Gemeinde — die der Augen am menschlichen entspricht. Somit ist es gerade diese Gabe, welche in die Zukunft schauend, dem Volke Gottes die Schlingen und Ränke Satans offenbart. Offenbar kann Satan so etwas nicht leiden, denn, da er Krieg gegen die Gemeinde Gottes führt, so ist er sicherlich im Nachteil, wenn sein Kriegsplau von vornherein denen kund getan wird, mit denen er Krieg führt. Deswegen sucht er dann auch so viele als möglich ungläubig betreffs der Zeugnisse zu machen.

Es ist aber zu bewundern, sowohl als auch zu bedauern, daß solche, die lange Jahre hindurch sich der Wahrheit zu erfreuen vorgaben, plötzlich wie unvernünftige, und wilde Esel, kopfscheu werden, anfangen Gottes Wahrheit im Geist der Weissagung zu bekämpfen, und sich somit dem Teufel, der alten Schlange für seine Zwecke zur Verfügung stellend, Offenb. 12, 17 erfüllen. Ich wiederhole, es scheint dem, der mit seinem gesunden Menschenverstand dieses betrachtet, ein Wunder und ein Jammer. Aber es ist immer so gewesen, daher auch die Warnung: „Wer sich läffet dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle.“ 1. Kor. 10, 1.

Was einem aber bei solchen Finsternisaposteln ganz besonders auffällt, ist, daß man laut ihrem Worte, der Schwester White unbedingt keinen Glauben schenken soll, man aber ihre Faselien als reine evangelische Wahrheit annehmen, und ohne weiteres jedes Wort hinunterwürgen soll.

Gott sei Dank, ist unser himmlischer Vater nicht unvernünftig in seiner Handlungsweise. Er verlangt nicht, daß man ohne zu prüfen und sich zu überzeugen, seine göttliche Wahrheit annehmen soll. Er sagt: „Prüfet alles“, und dann noch weiter: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen“. Was sind nun die Früchte des Geistes der Weissagung? Seit seinem Bestehen, ist er bestrebt, solche Schwärmerei und Fanatismus, welche aufrichtige Seelen in das Verderben zu reißen drohen, zu bekämpfen und bloßzustellen. Gerade deswegen kann der Teufel die Zeugnisse auch nicht leiden, und geht hin, zu streiten mit den Uebrigen von des Weibes (der Gemeinde)

Samen, in deren Mitte sich diese köstliche Gabe befindet. Wie töricht sind deswegen doch die Menschen, die sich ihm für seine Zwecke bereitstellen und dadurch ihre eigene Seligkeit verschmerzen und anderen den Weg erschweren.

Doch unser Artikel ist betitelt „Erfahrungen“, den Geist der Weisfagung betreffend und wollen wir somit einige solche zum besten geben. Wie bereits oben erwähnt, war es unter anderem, von Anfang an, Aufgabe der Schwester White, Fanatismus, der nicht nur Seelen in Gefahr, sondern auch Gottes Wahrheit in Verruf bringt, zu bekämpfen.

Schon als siebzehnjähriges Mädchen wurde Schwester Ellen Harmon (später Schwester White) und damals in körperlich schwachem Zustande, berufen, von Ort zu Ort zu reisen, um den auf Jesu Kommen wartenden Kindern Gottes Botschaften zu ihrer Befestigung im Glauben zu bringen, und sie vor den Gefahren der Schwärmerei zu warnen. Denn, als die Zeit, wo man Jesu Kommen im Jahre 1844 erwartete verstrich, ohne daß er kam, wurden manche entmutigt, andere verwirrt, und noch andere gaben sich dem krasssten Fanatismus hin. Allen diesen zu helfen war die Aufgabe der Schwester White. Und selbstverständlich, insofern als man ihre Arbeit als von Gott betrachtete, und dem Lichte, welches Gott sandte, folgte, konnte das Volk Gottes sicher gehen.

Eine der ersten Fälle des Fanatismus, dem Schwester White zu begegnen hatte, war im Staate New Hampshire, Nordamerika. Sie fand hier zwei Männer, die vorgaben, vollkommene Heiligung erlangt zu haben. Als Schwester White diese Männer besuchte, fand sie, daß sich dieselben jedweder Arbeit und Pflichten des Lebens entzogen. Während sie einen der Männer besuchte und mit ihm sprach, kam sein achtjähriger Sohn, beschmutzt und zerlumpt in das Zimmer. Der Vater schien sich garnichts hieraus zu machen, während aber die Mutter errötete und sich unbehaglich zeigte. Diese Heiligen (?) kümmerten sich nicht mehr um das Wohlergehen ihrer Familien. Sie gaben vor, ihre ganze Zeit mit Gebet und göttlichen Betrachtungen zuzubringen, während sie ihre Familien gänzlich vernachlässigten und nicht mehr arbeiteten, um den Lebensunterhalt für dieselben zu gewinnen. Solche Fälle hat auch schon Paulus erfahren, denn er schrieb an vorgebliche Gläubige: „daß sie mit stillem Wesen arbeiten und ihr eigen Brot essen“, (2. Theff. 3, 12) und daß „so jemand nicht arbeiten will, der soll auch nicht

essen“. (Vers 10). Diese Irrlichter übten aber einen großen Einfluß auf einige aufrichtige Seelen aus, und somit gab Gott seinem Werkzeug ein Gesicht, in welchem er die ganze Lage dieser Fanatiker klarlegte und zeigte, daß, während sie große Heiligung und ein sündenloses Leben zu haben beanspruchten, ihre Herzen voll der größten Sünden, des größten Unflats waren, und daß sie sich garnichts daraus machten, Gottes heilige Gebote zu übertreten. Diesen beiden vorgeblichen Heiligen konnte nicht geholfen werden, aber alle, die wirklich nach der Wahrheit des Evangeliums wandeln wollten, konnten fortan sehen, wo der rechte Weg war.

In einem anderen Orte fand sie Leute, die sagten, man müsse Math. 18, 1—6 buchstäblich erfüllen, und um nun ihre Demut und Kindlichkeit darzutun, krochen sie auf Händen und Füßen in ihren Häusern, auf den Straßen, über Brücken, ja sogar in den Gotteshäusern umher.

Diesen verwirrten Seelen wurde klar gemacht, daß Gottes Volk wohl demütig sowie auch kindlich sein sollten, daß sich diese Tugenden aber in einer Weise äußern würden, die Gott und sein Werk ehren wird, und nicht in einer Art, die vernünftigen Menschen Anstoß und Abscheu vor dem Werke Gottes geben würde.

Derart ist immer der Einfluß der Zeugnisse gewesen. Sie waren den aufrichtigen, nach Gottes Wahrheit forschenden Seelen, immer ein Wegweiser. Wohl dem, der auch heute noch 2. Chron. 20, 20 beherzigt. —

J. W. Spies.

Aufruf zur Arbeit.

Laßt uns daran denken, daß wir eines Tages vor dem Herrn der Erde stehen werden um Rechenschaft von allen Taten abzulegen. Unser Werk wird dann so erscheinen, wie es wirklich ist. Der Weinberg ist groß, und der Herr ruft nach Arbeitern. Laßt nicht zu, daß dich irgend etwas von dem Werk der Seelenrettung zurückhält. Die Kolportage ist ein sehr erfolgreiches Mittel der Seelenrettung. Willst du es nicht versuchen? Willst du nicht tun, was du kannst, um die Bücher zu verbreiten, von denen der Herr gesagt hat, daß sie weit und breit durch die Welt gesät werden sollten? Willst du sie nicht in die Häuser sovieler wie möglich bringen? Denke, was für ein großes Werk getan werden könnte,

wenn sich viele Gläubige vereinten, durch die Verbreitung der Bücher das Licht den Leuten zu bringen, das uns der Herr anvertraut hat, ihnen zu geben.

Gib dein Herz für dieses Werk und Gottes Segen wird mit dir sein. Gehe im Glauben voran, bete, daß der Herr Herzen vorbereiten möge, die Wahrheit zu empfangen. Sei freundlich und höflich! Wandle und arbeite im Lichte des Himmels, und dein Weg wird sein wie der Weg des Gerechten, der immer heller leuchtet bis zum vollkommenen Tage. Unter der göttlichen Führung gehe im Werke vorwärts, indem du zu Gott um Hilfe aufschaust. Der heilige Geist wird dich begleiten, der ganze Himmel wird mit dir sein.

In deiner Arbeit wirst du mit solchen zusammentreffen, die gegen den Appetit kämpfen. Sprich zu ihnen Worte, die sie stärken und ermutigen. Laß nicht zu, daß Satan den letzten Funken der Hoffnung in ihren Herzen auslöscht. Zu den Irrenden, Zitternden, die in Kämpfe gegen das Uebel sind, jagt der Herr: „Kommet her zu mir!“ und indem sie kommen, breitet er seine Hand unter ihnen aus und hebt sie empor. Das Werk, das er tat, kannst du tun, als sein Evangelist, wenn du von Ort zu Ort gehst. Gehe im Glauben an die Arbeit und erwarte, daß Seelen gewonnen werden für den, der sein Leben gab, daß Männer und Frauen an Gottes Seite stehen mögen. Wirke mit Gott, um Trunkenbolde und Sklaven des Tabaks zu gewinnen und zu befreien von dem Laster, das sie unter den Stand der Tiere erniedrigt.

O, daß Tausende unseres Volkes mehr die rechte Erkenntnis der Zeit, in der wir jetzt leben, hätten und des Werkes, das im Felde und in der Arbeit von Haus zu Haus getan werden muß! Es gibt Viele, Viele, die die Wahrheit nicht kennen. Sie bedürfen der Einladung, zu Jesu zu kommen. Die Bekümmerten sollten aufgemuntert, die Traurigen getröstet werden. Den Armen muß das Evangelium gepredigt werden. Ich ersuche meine Brüder und Schwestern, sich mit keinem Werke zu verbinden, daß sie verhindern würde, das Evangelium von Christo zu verkündigen. Ihr seid Gottes Mundstück. Ihr sollt die Wahrheit in Liebe zu verlorenen Seelen sprechen. Christus sagt: „Gehe aus auf die Landstraßen und an die Zäune, und nötige sie, hereinzukommen!“ Luk. 14, 33. Zeigen nicht diese Worte die Arbeit des Kolportärs? Mit Jesu im Herzen muß er auf die Haupt- und Nebenwege des Lebens gehen und die Einladung

zum Hochzeitsmahl geben. Männer von Reichtum und Einfluß werden kommen, wenn sie eingeladen werden. Manche werden sich weigern, aber, Gott sei Dank, nicht alle.

G. G. White.

Krankenheilungen.

Wenn wir auf Grund der Bibel das Leben und Wirken Jesu betrachten, so fällt uns unwillkürlich auf, daß es reich an Wundern und Taten war, aber kein Wunder seinerseits geschah zum Vergnügen des Volkes. Diese Begleiterscheinung seines Predigtamts zeichnete ihn vor den religiösen Leitern seiner Zeit aus und bestätigte seine göttliche Autorität. Es war sehr naheliegend, von ihm als dem Sohn Gottes solche übernatürlichen Offenbarungen göttlicher Kraft zu erwarten. Unter den vielseitigen Wundern, die Jesus wirkte, hebt sich eine Klasse besonders hervor — die Krankenheilungen — und zwar nicht deshalb, als wären diese Wunder größer, sondern wegen ihrer überaus großen Anzahl. (Math. 4, 24 8, 16 etc.) Bergegenwärtigen wir uns mal den Eindruck, den es auf jedermann machen mußte, wenn aus einem Ort alle Kranken, mit mancherlei Seuchen und Leiden behaftet, auf einmal gesund wurden. Aus allen Orten strömten die Glenden herbei, um Hilfe bei dem großen Arzt zu finden und erfüllte ihre Bitten.

Als Jesus seine Jünger zum Predigtamt absonderte, finden wir denselben Gegenstand in den Vordergrund gerückt: „Machet die Kranken gesund, reiniget die Aussätzigen, wecket die Toten auf, treibet die Teufel aus,“ und ihre Taten bezeugten die ihre Predigten begleitende Gotteskraft. Nicht ohne Grund können wir wohl annehmen, daß die Fortsetzung der Evangeliumsarbeit durch die Jünger sehr an Eindruck verloren haben würden, wenn die Jünger nicht in gleicher Weise wie ihr Meister hätten Wunder wirken können.

Obgleich nun die Erscheinung der Krankenheilungen fast ganz aus der Geschichte der späteren christlichen Kirche verschwunden ist, so sollte diese Gabe doch ein Vermächtnis der Gemeinde Christi bis ans Ende der Tage bleiben.

Unter den in 1. Kor. 12 genannten 9 Gaben des Geistes zum gemeinen Nutz finden wir auch die Gabe, gesund zu machen; aber sie ist nicht besonders hervorgehoben und aus den Worten „einem andern die

Gabe gesund zu machen, können wir ersehen, daß nicht jeder Christ oder Gläubige irgend eine Krankheit heilen kann. Daß man in unseren Tagen so wenig von Krankenheilungen durch Gebet und Glauben hört, hat manche Gläubige und sogar Glieder unserer Gemeinschaft verleitet, zu behaupten, die Kraft Gottes sei nicht mehr unter uns oder man sagt sogar, unsere Gemeinde sei nicht die richtige. Hierzu fühlen die Fehlerfinder und Kritiker sich umsomehr berechtigt, weil andere Sekten auftauchen, die sogar die Krankenheilungen zum Hauptgegenstand ihres Gottesdienstes oder ihrer Propagandaarbeit machen. Man vergißt ganz die Mahnungen Jesu für die letzten Tage: „Sehet zu, daß euch nicht jemand verführe . . . denn es werden falsche Christen und falsche Propheten aufstehen und große Zeichen und Wunder tun, daß verführet werden in den Irrtum (wo es möglich wäre auch die Auserwählten).“ Aus diesem Text ist ersichtlich, daß in den letzten Tagen gerade Taten und Wunder die Aufmerksamkeit der nach Wahrheit suchenden Seelen auf sich lenken werden und viele werden verführet werden, indem sie mehr auf Zeichen und Wunder sehen als auf Gesetz und Zeugnis.

Tausende wurden wahrscheinlich durch Jesu Hilfe Leiblich gesund aber wenige geistlich. Das Beispiel von den 10 Ausfähigen zeigt, wie wenig die undankbaren neun die Liebe Gottes schätzten. Die Mission Jesu aber war, Seelen für die Ewigkeit zu gewinnen, die Menschen geistlich gesund zu machen. Diesen Punkt im Auge behaltend, müssen wir als wichtigste Aufgabe der christlichen Kirche, die Seelenrettung und nicht die Leibesrettung erkennen. Jesus sagt sogar: „es ist besser, daß du einäugig zum Leben eingehest etc.“

Wenn nun aber im Leben Jesu die Krankenheilungen in so überwiegendem Maße hervortreten, so hat das 2 besondere Gründe. 1. Zur Zeit Jesu lag die Krankheit mehr an der Deffentlichkeit; das teils Mitleid teils Ekel erregende Elend lag auf der Gasse, an den Zäunen, an Teichen, vor Kirchthüren etc. Es gab in jener Zeit keine schön eingerichteten Hospitäler und Sanatorien, nicht die Pflege und Arztekunst von heute. So war es sehr natürlich für Jesum, erst die Leiden so vieler zu lindern, um desto besser ihre Seelen erreichen zu können. 2. Er hatte in seinen Tagen gegen den zu toten Formen herabgewürdigten Gottesdienst der Israeliten zu kämpfen. Es war daher eine große Hilfe für die Auf-

richtigen, zur Beseitigung ihrer Zweifel, wenn er sagen konnte: „Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe auf Erden, die Sünden zu vergeben — (dies war der wichtigste Punkt) stehe auf, heb dein Bett auf und wandle.“

Daß wir als Volk der letzten Gnadenbotschaft noch heute in den Fußstapfen der Arbeitsmethode Jesu wandeln, den Menschen an Leib und Seele Heil zu bringen, geht zur Genüge hervor, daß der Zweig der ärztlichen Missionsarbeit ein sehr wichtiger Faktor in unserm Werke ist. Aber es ist nicht nötig, körperliche Leiden durch Wunder zu heilen. Viele Krankheiten sind die Folgen eines moralisch unreinen Lebens oder sonstiger Schwächen und Leidenschaften. Viele Leiden können durch sachgemäße Behandlung oder durch Verbesserung der Lebensweise und Gewohnheiten beseitigt werden. Gott wird nicht durch Wunder der Unsitlichkeit oder den Leidenschaften Vorschub leisten. Für tausende Leidender wird heute in schönen Hospitälern gesorgt, sie liegen nicht mehr offen an der Straße wie zu Jesu Zeiten und vielleicht würde die Menschheit erschrecken, wenn plötzlich all dies Elend an der Straße läge. Dies mag klar zeigen und wenigstens dem nüchtern Denkenden verständlich sein, daß zwischen der Zeit Jesu und der unsrigen ein sehr großer Unterschied ist.

Wenn wir nun die Frage der Krankenheilung von allen Seiten betrachten, so müssen wir doch sicherlich zu der Ueberzeugung kommen, daß unsere wichtigste Aufgabe ist, die letzte Botschaft zu verkündigen. In ganz einzelnen Fällen kann es vorkommen und es ist vorgekommen, daß Personen durchs Gebet geheilt wurden; aber wir sind nur Menschen und können nicht wie Jesus, in die Herzen der Menschen sehen oder ihre Vergangenheit oder Zukunft erraten, darum ist es eine sehr gewagte Sache, die Krankenheilungen durch Gebet oder Wunder als einen sicheren Prüfstein der Echtheit einer Gemeinde anzusehen. Wie zu Mose Zeiten die Zauberer die Wunder vor Pharao nachahmten, so wird Satan auch in diesen letzten Tagen die Wunder Jesu nachzuahmen versuchen und darunter werden die Krankenheilungen den ersten Platz einnehmen. Laßt uns daher nüchtern werden und wachen, auf daß uns nicht jemand verführe. Aus dem Bericht in der letzten Rundschau konnten wir erst ersehen, wie jenes spiritistische Medium Kranke heilte, die sogar von Ärzten aufgegeben waren aber wodurch? Durch den Einfluß der bösen Geister. A. P.

Die Seligpreisungen.

„Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden das Erdreich besitzen.“

Die Schwierigkeiten auf dem Pfade des Christen können durch jene Sanftmut des Charakters, welche sich in Christo birgt, gar sehr vermindert werden. Jesus läßt an alle, die mühselig und beladen sind, die Einladung ergehen, zu ihm zu kommen, der da ist sanftmütig und von Herzen demütig, und er verspricht, sie zu erquickern. Wenn der Christ die Demut seines Meisters besitzt, so wird er sich über die Geringschätzung, Zurückweisung und alle jene Widerwärtigkeiten, denen er täglich ausgesetzt ist, hinwegsetzen, und dieselben werden nicht mehr im Stande sein, einen Schatten auf sein Gemüt zu werfen. Jene Sanftmut, die Jesus selig pries, ist wirksam im häuslichen Kreise; sie gestaltet das Heim zu einem glücklichen, verhindert Streitigkeiten, macht keine zornigen Erwiderungen, sondern besänftigt das aufgeregte Gemüt, und offenbart sich in einer Freundlichkeit, die von allen in ihrem wohnigen Kreise gefühlt wird. Sie beruhigt den aufflammenden Geist der Widervergeltung, und spiegelt den erhabenen Charakter Christi ab.

Es wäre bei weitem besser für die Christen, unter falschen Anklagen zu leiden, als sich mit der Dual der Wiedervergeltung gegen ihre Feinde zu belasten. Haß und Rache werden vom Satan angestiftet, und bringen denjenigen, die sie üben, bloß Gewissensbisse. Demut des Herzens ist die Kraft, welche dem Christen den Sieg verleiht. Seine Belohnung ist die Erbschaft der Herrlichkeit.

„Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.“

Wie der Körper die Notwendigkeit der zeitlichen Nahrung zum Ersatz für die verbrauchten Kräfte, und zur Erhaltung der Körperstärke fühlt, so sollte die Seele sich nach derjenigen geistigen Nahrung sehnen, welche die sittliche Kraft vermehrt und das Sehnen des Gemütes und des Herzens befriedigt. Wie der Körper beständig solche Nahrung aufnimmt, welche das Leben und die Kraft erhält, so sollte auch die Seele beständig jene himmlische Nahrung empfangen, die dem geistigen Menschen Muskeln und Nerven verleiht. Wie der müde Wanderer eifrig nach der Quelle in der Wüste forschet, und nachdem er sie gefunden

hat, seinen brennenden Durst mit ihrem kühlen und perlenden Wasser löscht, gerade so sollte der Christ dürsten und suchen nach dem reinen Wasser des Lebens, von welchem Christus die Quelle ist. Dort kann die Seele befriedigt werden, dort legt sich die fieberische Aufregung, welche im Kampfe des täglichen Lebens erzeugt wird, und der Geist wird beständige Erfrischung finden. Aber die Mehrzahl der Zuhörer Christi hungerten bloß nach irdischen Ehren. Besonders stand den Pharisäern ihre Selbsterhebung im Wege, die sie davon abhielt, nach größerer Vollkommenheit, als sie schon erstrebt hatten, zu trachten, denn nach ihrer eigenen Ansicht hatten sie bereits den höchsten Gipfelpunkt vollkommener Gerechtigkeit erreicht. Doch befanden sich viele unter den Zuhörern, die dankbar die Lehren Jesu anhörten, und von jener Zeit an ihren Lebenswandel seinen Lehren gemäß einrichteten.

„Selig sind Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.“

Damit bekämpfte Jesus die Anmaßung und grausame Unbuddsamkeit der Juden. Sowohl die Priester, als das Volk, waren in der Regel herrschsüchtig, indem sie mit Allen haderten, die anderer Meinung waren, und eine große Empfindlichkeit gegenüber jeder Kritik ihres Tuns an den Tag legten. Jesus sagte deshalb von den Pharisäern: „Ihr verzehntet die Minze und Raute, und allerlei Kohl, und gehet vor dem Gericht über, und vor der Liebe Gottes“. Luk. 11, 42. Der Heiland wünschte seinen Nachfolgern eine Lehre der Barmherzigkeit einzuprägen, so daß sie jenes zarten Mitgefühl nicht ermangeln sollten, das die Leidenden und Irrenden bemitleidet und unterstützt, und zugleich vermeidet, die Fehler anderer zu vergrößern.

„Selig sind, die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.“

Die Juden waren so genau in Betreff der zeremoniellen Reinheit, daß ihre auf dieselbe bezüglichen Vorschriften äußerst lästig waren. Ihre Gemüter waren derart mit Vorschriften, Verboten, und der Furcht vor äußerer Verunreinigung erfüllt, daß sie die Notwendigkeit der Lauterkeit der Absichten und des Adels der Gesinnung aus dem Gesichte verloren. Sie bemerkten den Flecken nicht, den Selbstsucht, Ungerechtigkeit und Bosheit auf der Seele zurücklassen.

Jesus erklärte, daß die, welche reinen

Herzens sind, Gott schauen würden. Sie sollten ihn in der Person seines Sohnes erkennen, der zur Erlösung des menschlichen Geschlechtes zur Welt gesandt worden war. Ihre Gemüther, gereinigt und mit edlen Gedanken beschäftigt, würden den Schöpfer klarer in den Werken seiner mächtigen Hand entdecken, in den schönen und prächtigen Dingen, welche das Weltall ausmachen. Sie würden gleichsam, während der Zeit, die er ihnen hier zumißt, in der sichtbaren Gegenwart des Allmächtigen, in einer Welt seiner Schöpfung leben. Sie sollten Gott aber auch in ihrem zukünftigen, unsterblichen Zustande schauen, wie dies Adam gestattet war, da er im Garten Eden mit dem Schöpfer wandelte und sprach. Sogar jetzt schon sehen die, so reinen Herzens sind, Gott, obwohl „durch einen Spiegel in einem dunklen Wort; dann aber von Angesicht zu Angesicht.“ 1. Kor. 13, 12.

**„Selig sind die Friedfertigen;
denn sie werden Gotteskinder heißen.“**

Unser himmlischer Vater ist ein Gott des Friedens. Als er den Menschen erschuf, wies er ihm einen Ort des Friedens und der Sicherheit an. Alles war Glück und Eintracht in dem Garten Eden. Diejenigen, welche der göttlichen Natur theilhaftig werden, lieben den Frieden und die Zufriedenheit; sie werden die Tugenden üben, welche jene Erfolge sichern. Sie werden suchen, den Zorn zu besänftigen, die Empfindlichkeit, Tadelsucht und alle jenen üblen Leidenschaften, die Streit und Zank befördern, zu vermeiden. Je mehr die Menschen sich mit der Welt verbinden und ihre Wege annehmen, desto weniger haben sie von den wahren Elementen des Friedens in ihren Herzen, und desto mehr sind sie mit der Bitterkeit der irdischen Streitigkeiten, Eifersucht und bösen Gedanken gegen einander erfüllt, welche bloß gewisser Umstände bedürfen, um sich zu bösen Taten zu entwickeln. Diejenigen, deren Aergers durch die geringfügigsten Ursachen erregt wird, und welche die Worte und Handlungen Anderer bewachen, um sie dort heimlich bekannt zu machen, wo sie Feindschaft erregen, sind gerade das Gegenteil von den Friedliebenden, welche die Kinder Gottes genannt werden.

Der wahre Christ wird in seinem Bekenntnis mit den Menschen alle Worte vermeiden, die unnötigen Aergers und Streit hervorrufen könnten. Der ganze Himmel lebt im Frieden, und diejenigen, welche enge mit Christo verbunden sind, werden in Harmonie mit dem Himmel sein. Jesus erklärte: „In der Welt

habt ihr Angst,“ aber „in mir sollt ihr Frieden haben.“ Alle, welche sich an den Erlöser halten, werden weder unruhig, noch unzufrieden sein. Sie werden der Natur Christi theilhaftig werden, und in ihrem Lebenswandel seinem Vorbilde nacheifern.

Die Menge verwunderte sich über diese Lehre, die sehr von den Vorschriften und dem Beispiel der Schriftgelehrten und Pharisäer abwich. Das Volk hatte von ihnen die Idee bekommen, daß die Glückseligkeit in dem Besitze der Dinge dieser Welt bestehe, und daß Ruhm und Menschenehre sehr wünschenswert seien. Es war ihnen sehr angenehm, „Rabbi“ genannt, und als sehr weise und fromm von dem Volke gepriesen zu werden, und ihre Tugenden öffentlich zu Schau zu tragen. Denn dies wurde als die Krone der Glückseligkeit angesehen. Jesus jedoch erklärte, in der Gegenwart jener großen Versammlung, daß irdischer Gewinn und irdische Ehre die einzige Belohnung sei, welche solche Personen jemals erhalten würden. Jesus sprach mit Bestimmtheit, und eine überzeugende Macht begleitete seine Worte. Das Volk wurde zum Schweigen gebracht, und ein Gefühl der Furcht beschlich sie. Sie schauten sich zweisehend an. Wer unter ihnen sollte gerettet werden, falls die Lehren dieses Menschen die Wahrheit enthielten? Viele wurden in ihrem Innern überzeugt, daß dieser merkwürdige Lehrer von dem Geiste Gottes besetzt sei, und daß die gesprochenen Worte einen göttlichen Ursprung hätten.

Diese Unterweisungen waren besonders darauf berechnet, den Jüngern zu gute zu kommen, deren Leben von den darin gelehrtten Grundsätzen geleitet werden sollten. Die göttliche Erkenntnis, welche der Heiland ihnen offenbarte, der Welt mitzuteilen, sollte ihre Aufgabe sein. Es wurde ihnen auferlegt, das Evangelium weit und breit unter den Völkern aller Länder zu verkündigen; es war deshalb von größter Wichtigkeit, daß alle Lehren Christi erstens ihnen selbst klar, dann aber auch ihrem Gedächtnis eingeprägt und in ihrem Lebenswandel ausgedrückt waren. Jede Wahrheit sollte für zukünftigen Gebrauch in ihren Herzen und Sinnen wohl verwahrt werden.

Nachdem Jesus dem Volke erklärt hatte, worin die wahre Glückseligkeit bestehe und wie sie erlangt werden könne, wies er noch ausdrücklicher auf die Pflicht seiner Jünger hin, als von Gott dazu gewählte Lehrer, andere auf den Pfad der Gerechtigkeit und des ewigen Lebens zu führen. Er wußte, daß sie

gar oft enttäuscht und entmutigt würden, daß man ihnen widerstehen, sie beleidigen und ihr Zeugnis verwerfen würde. Sein durchdringendes Auge schaute vorwärts auf die kommenden Jahre ihrer Tätigkeit und sah die Leiden Mißhandlungen, die ihre Anstrengungen, den Menschen das Heil zu bringen, begleiten würden. Er wußte gar wohl, daß die einfachen Männer, die aufmerksam auf seine Worte lauschten, in der Erfüllung ihrer Botschaft Verleumdung, Qualen, Gefängnis und selbst den Tod zu erleiden haben würden.

Kinder und Eltern.

Kinder sollten gelehrt werden, daß gerade die Jugend die beste Zeit ist, den Herrn zu suchen. Die niederdrückenden Sorgen des Lebens ruhen noch nicht auf ihnen, ihr jugendliches Gemüt ist frei von ernstem Kummer; darum sollte sie in dieser Zeit die besten Kräfte dem Herrn weihen. Die jetzige Zeit ist besonders gefahrvoll für Kinder. Ein mächtiger Strom des Uebels reißt fast alles mit sich abwärts, und Kinder und junge Leute mit ihren geringen Erfahrungen sind nicht stark genug, um dem Strome widerstehen zu können. Im allgemeinen scheinen die jungen Leute Satans Gefangene zu sein, die von ihm und seinen Engeln in sicheres Verderben geleitet werden. Satan ist mit seinem Heer im Kampf gegen Gottes Regierung und versucht diejenigen zu verwirren und durch seine Versuchungen zu überwältigen, die ihre Herzen Gott übergeben und ihm gehorsam sein wollen, sodaß sie schließlich entmutigt werden und den Kampf aufgeben.

Eltern, helft euren Kindern! Erhebt euch von der Trägheit, die auf euch gewesen ist! Wachtet beständig, um den Strom abzulenken, die Lasten des Uebels hinwegzurollen, die Satan auf eure Kinder wälzen möchte. Kinder können es nicht allein tun; doch vermögen die Eltern viel auszurichten. Mit ernstem Gebeten und lebendigem Glauben können viele Siege errungen werden.

Manche Eltern haben die auf ihnen ruhende Verantwortlichkeit nicht erkannt und gewürdigt und haben es vernachlässigt, ihre Kinder religiös zu erziehen.

Des Morgens sollten sich die ersten Gedanken eines jeden Christen zu Gott wenden. Weltliche Arbeit und Selbstinteresse sollte die zweite Stelle einnehmen. Kinder sollten Achtung und Ehrfurcht vor den Gebetsstunden

haben. Ehe der Vater das Haus verläßt, um an die Arbeit zu gehen, sollte die ganze Familie zusammengerufen werden. Der Vater oder in seiner Abwesenheit die Mutter, sollte den himmlischen Vater brünstig anflehen, seine Kinder während des Tages vor allem Uebel zu bewahren. In Demut und Sanftmut, mit dem Bewußtsein der Gefahren und Versuchungen für uns selbst und die Kinder sollten wir uns Gott nahen. Im Glauben sollten die Kinder auf den Altar des Herrn gelegt werden, seinen Schutz für sie ersiehend. Kinder, die in dieser Weise dem Herrn geweiht werden, sind von dienenden Engeln geschützt.

Es ist die Pflicht christlicher Eltern, jeden Morgen und jeden Abend durch ernste Gebete und ausdauernden Glauben ein Gehege um die Kinder zu machen, (wie es die Kinder Israel am Berge Sinai tun mußten, um daß Uebel abzuschließen).

Kinder sollten mit viel Geduld unterrichtet werden; sie sollten freundlich und unermüdet gelehrt werden, ein Leben zur Ehre Gottes zu führen.

E. G. White.

„O selig Haus, wo man dich aufgenommen,
Du wahrer Seelenfreund,
Herr Jesu Christ,
Wo unter allen Gärten die da kommen,
Du der gefeiertste
und liebste bist.“

Aus dem Felde.

Reisebericht Santa Catharina.

„Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen und erzähle alle deine Wunder.“ Ps. 9, 2.

In Uebereinstimmung mit obigem Texte will ich den lieben Geschwistern meine Erfahrungen von der letzten und größten Reise dieses Jahres berichten. Folgende Orte wurden in den Monaten August, September und Oktober besucht: Brusque, Capar-Alto, Blumenau, Timbó, Benedicto-Novo, Jaraguá, Hansa, Lençol, Joinville und Luiz-Alves. Mein Schwiegervater begleitete mich diesmal und gab es viel Arbeit und Schwierigkeiten zu überwinden. Ich freue mich, berichten zu können, daß ich unter den Geschwistern mehr Einigkeit als im Anfang und überall eine herzliche und freundliche Aufnahme gefunden habe und dafür lobe ich zunächst den Herrn, der die Herzen der Menschen lenkt. Besondere Schwierig-

keiten machten uns diesmal die Landstraßen, welche den Namen garnicht verdienen, sondern auf vielen Stellen Sumpfsgräben genannt werden müßten; denn selbst solche Leute, die nie eine gute Landstraße gesehen haben, meinten, daß in diesem Jahre die Wege unpasseierbar seien und viele Geschwister haben uns bedauert und gewünscht, daß wir wieder glücklich heimkommen möchten. Der Herr hat ihre und unsere Wünsche erfüllt und dafür danken wir ihm von Herzen. In Lençol konnten wir 2, in Jaraguá 6 und in Brusque 7 Seelen taufen, resp. aufnehmen. In den beiden ersten Orten waren es Früchte von der Arbeit der Geschwister und in Brusque hat der Herr trotz aller Gegenarbeit die Bemühungen von Geschwister H a e s t gesegnet, welche bis jetzt harte Verfolgung zu leiden hatten; aber dennoch mutig im Herrn sind. Möchte der Herr ihnen und auch allen arbeitenden Geschwister Mut und Ausdauer schenken und sie vor den Feinden beschützen wie David. Einige traurige Erfahrungen möchte ich hier auch noch erwähnen, nämlich daß ich eine Anzahl Geschwister fand, welche keinen und andere nicht treu den Zehnten zahlten. Natürlich waren sie auch nicht zufrieden; aber anstatt über ihren Ungehorsam gegen Gott, traurig zu sein, waren sie noch unzufrieden und neidisch über andere, wie es ja immer so ist und man braucht garnicht das Zehntenbuch nachsehen, sondern schon aus ihren Reden hört man, wer dem Herrn treu ist oder nicht. Ich wünsche solchen Geschwistern in erster Linie die Zufriedenheit, welche durch Treue kommt und dann die Segnungen des Herrn, wodurch sie im Glauben gestärkt werden. Liebe Geschwister, glaubt nicht solchen Wölfen, die in weichen Schapfelzen zu euch kommen und euch den Frieden und die Segnungen Gottes rauben. Ich wünsche euch nicht die Erfahrungen der Kotte Korah oder Ananias und Saphiras, sondern daß ihr „treu“ erfunden werdet. Die Adventisten nehmen nicht den Zehnten, sondern sie geben ihn. Gehet hin und prüft, wer den Zehnten nimmt; sind es die Prediger? Nein, sie geben ihn, wem denn? Den von euch selbst erwählten Schatzmeistern. Nehmen die ihn dann? Nein, sie liefern ihn an die Konferenzschatzmeister, und wer nimmt ihn dann? Der Herr — und wie geschieht das? Gehet in die Zeltversammlungen und Kapellen, begleitet unsere Arbeiter bei ihren Missionsgängen, damit ihr verstehen lernt wieviel Seelen nach Wahrheit und Gerechtigkeit hungert und dürstet und wenn ihr es mitgemacht habt, wie ein Sünder Buße tut, dann tut ihr sicher

auch Buße und freut euch, daß der Herr so gnädig ist und euch würdigt, euren Zehnten zu solch einem edlen Werke zu geben und ihr gebt dann noch mehr. Ist das nicht ein Segen? Wie groß wird aber erst die Freude sein, wenn alle diese Seelen euch in der Ewigkeit danken werden! — Andererseits, wer die Wurzel alles Übels samt den Neid und Unzufriedenheit nährt, verschließt sich die Fenster des Himmels, seine Augen sehen an seinem Nächsten nichts Gutes; er hält sich für besser wie andere und bleibt doch so unzufrieden. In der Familie ist Zank und Streit. Die Frau schimpft, daß der Mann nicht genug spart, und umgekehrt. Die Wirtschaft geht trotz aller Mühe und Arbeit zurück. So hat ein ehemaliger Bruder in kurzer Zeit $\frac{3}{4}$ Teile seines Vermögens verloren. Das ist doch kein Segen! Wenn alle Geschwister treu gewesen wären, dann hätten wir 2 Arbeiter mehr anstellen und entsprechend mehr Erfolg haben können. Möge der Herr sich unser Aller erbarmen und uns in dieser letzten Stunde noch treu machen damit wir nicht verloren gehen.

Doch nun will ich noch meine letzte Erfahrung auf dieser Reise berichten, nämlich von meinem Besuche in São Bernardo und der Missionschule. Obwohl auch auf dieser Reise manche Strapazen zu überwinden waren, so freue ich mich doch, dort gewesen zu sein und die schön ausgewählte Lage des Schulgrundstückes, sowie den schon geleisteten Fleiß der Arbeiter und Schüler gesehen zu haben. Der Herr hat uns dort zu einem passenden und verhältnismäßig sehr billigen Grundstück geholfen und wird auch die Anstrengungen der Schulleitung segnen, damit die Schule die Hoffnungen der Geschwister rechtfertigt. Möge der Herr uns alle mit seinem heiligen Geiste erfüllen, damit sein Werk bald vollendet werde.

Euer Bruder im Herrn, Aug. Rockel.

—◆◆◆—

Unter den Gemeinden in Rio Grande do Sul.

Vom 19.—24. November konnte ich zuhause verweilen, Tage, die gut ausgenützt wurden, um schon lange wartende Korrespondenz zu erledigen. Am 25. Nov. reiste ich nach **Cantagallo** und konnte einige gesegnete Versammlungen mit den Geschwistern halten. Sie waren alle guten Mutes im Herrn. Auch die Jugend dieser Gemeinde zeigt Interesse

und ich glaube, daß bald eine gute Anzahl derselben eine entschiedene Stellung nehmen wird.

Von da aus besuchte ich zunächst die Gemeinde in **Rolante**, woselbst am 29. Nov. eine Doppeltrauung in der Kirche stattfand von Virgilio Rodriguez da Silva mit Maria José dos Reis und Paulino Mendes de Oliveira mit Maria Candida dos Reis. Es ist sicherlich hoch an der Zeit, daß die Ehe von allen unseren Geschwistern mehr als eine göttliche Einrichtung nicht nur betrachtet, sondern als solche gehalten wird.

In den ersten Tagen des Monats Dezember war ich in **Campestre**, woselbst am 4. d. Mts. auch 5 Seelen getauft wurden. Diese Gemeinde ist gegenwärtig an Gliederzahl die größte in Rio Grande do Sul. Auch hat sie während des verflossenen Jahres mehr Treue im Zehnten bewiesen. Auch sonst war etwas Fortschritt zu bemerken. Der Älteste dieser Gemeinde, Br. Oliveiros Mendes Rabello hat auch seine Ferienzeit mit Missionsarbeit gut ausgenutzt, und ich bin gewiß, daß der Herr auch diese Anstrengungen nicht unbelohnt lassen wird. Noch manche können sich Segnungen auf dieselbe Weise holen.

Am 14. Dez. reiste ich bereits wieder von zuhause ab nach Porto Alegre. Hier fand ich leider Arbeit, die Zeit in Anspruch nahm, was die Geschwister verhindern könnten, wenn sie ihre Bibel besser studieren würden. Von Selbstsucht getriebene Leute versuchen hier Störungen zu machen und gegen den Geist der Weissagung zu heizen. Hoffentlich spornt es die Gemeinde zu größerem Ernst und fleißigerem Studium des Wortes Gottes an! Doch konnten auch hier wiederum 5 Seelen getauft werden.

Am 20. Dez. kam ich nach **Pelotas** und traf Br. Streithorst, der in dieser Stadt die Arbeit seit einigen Wochen aufgenommen hat. Auch konnten wir hier mit Geschw. Beyersdorf, obwohl nur in kleinem Kreise, das Gedächtnismahl feiern, eine Gelegenheit, die sie seit Jahren nicht mehr hatten.

Der Schluß des Jahres war auch noch recht angenehm, welchen ich mit den Geschwistern bei **Serrito** verbrachte. Dasselbst wurde in den letzten Monaten ein sehr nettes Versammlungshaus errichtet, welches am 25. Dez. eingeweiht wurde. Verschiedene Versammlungen wurden gehalten, die auch von Fremden gut besucht wurden. Hoffentlich kann hier in naher Zukunft eine Serie von Vorträgen in portugiesisch gehalten werden. Am selben Tage wurden daselbst auch noch 4 junge Männer

mit ihrem Herrn in der Taufe begraben. Leider wurde diese Gegend durch die Heuschrecken ziemlich heimgesucht; obwohl es traurig ist, die mit viel Mühe bestellten Felder so verwüstet zu sehen, so hoffen wir dennoch, daß es doch auch manchen zum Besten dienen wird!

Am 31. Dez. war ich auf dem Meere nach der Unionkonferenz. H. Meyer.

Für die Konferenz-Schule in Rio Grande do Sul versprochene und eingezahlte Gaben.

Cantagallo:

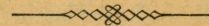
Emil Marquardt	50\$000
Chr. "	10\$000
Heinr. "	10\$000
Adolf, Ludwig, Paul Marquardt	20\$000
Gustav Marquardt	2\$000
Wilh. Kassner	5\$000
Aug. "	5\$000
Julius "	3\$000
Emilie Hermann	3\$000
Ludwig "	8\$000
Frieda Wolff	6\$000
João Arndt	5\$000

Rolante:

Francisco Riberio	5\$000
Rodriguez Sobrinho	5\$000
Leonço Vidal	5\$000
Valdivino A. dos Reis	10\$000
Manoel Vidal fil.	5\$000
José Diniz	2\$000
Irenen A. dos Reis	2\$000
Luiz A. dos Reis	6\$000
Rodriguez dos Reis fil.	5\$000
Ludovina dos Reis	5\$000
Argenor " "	6\$000
João Ferreira do Lago	5\$000
Paulino M. de Oliveira	5\$000
Virgilio R. da Silva	5\$000
Roberto Mendes de Oliveira	30\$000
Arturo Rodriguez de Azevedo	50\$000
Vom 1. Bericht	781\$000

Total: 1:059\$000

Möge der Herr noch vielen einen Geist des Lebens schenken, sodaß diese so wichtige Sache unserer Konferenz-Schule nicht verzögert werde. H. Meyer.



— Wohlzutun und mitzuteilen vergeßet nicht; denn solche Opfer gefallen Gott wohl. Ebr. 13, 16.

* * *

— Sammelt euch aber Schätze im Himmel, da sie weder Motten, noch Rost fressen, und da die Diebe nicht nachgraben, noch stehlen. Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz. Matth. 6, 20. 21.

Kolportage.

São Paulo — Oktober 1915.

Namen	Ort	Tage		Verkäufe
		Tag	Std.	
S. M. de Oliveira	Bebedouro	19	128	231 500
J. P. de Mello	"	19	155	287 500
Joaquim S. Porto	Araragura	15	75	552 —
Antonio L. Penha	Baurú	14	73	456 —
Cyrillo Martins	"	13	81	405 600
F. Kreutzenstein	Ouro Fino	10	69	159 —
J. Francisco Nunes	"	15	72	142 —
		106	663	2:233 600

Germano Conrad, Kolportageleiter.

São Paulo — November de 1915.

Namen	Ort	Tage		Verkäufe
		Tag	Std.	
S. M. de Oliveira	Bebedouro	16	110	226 500
José P. de Mello	"	16	129	176 500
Joaquim S. Porto	Araraguara	22	93	602 —
Antonio L. Penha	Baurú	9	39	348 —
Cyrillo Martins	"	12	45	385 —
F. Kreutzenstein	Santa Rita	13	91	162 —
João F. Nunes	"	3	18	35 —
		91	525	1:935 000

Germano Conrad, Kolportageleiter.

Paraná — Dezember 1915

Ernesto Hensch	Curityba			48 300
Ludwig Braun	"			41 600
João Moreira	"			1 500
				91 400

R. Suessmann

Heim-Missionsarbeit der Brazil. Union

3. Viertel 1915

Union

	Rio Grande	Sta. Cathar.	Paraná	São Paulo	Rio-Esp. Santo	Bahia e Pernmb.	2° trim. 1915	3° trim. 1915
Gliederzahl	696	338	135	240	304	148	1838	1861
Anzahl der abgeg. Berichte	5	75	30	13	13	6	142	142
Briefe geschrieben	53	44	55	35	11	31	164	229
„ erhalten	—	17	27	15	7	16	105	82
Missionsbesuche	—	147	74	20	124	96	249	461
Bibellesungen	8	37	49	30	39	9	134	172
Bücher verkauft	2	15	9	1	5	—	43	32
„ verliehen od. verschenkt	1	50	48	24	21	10	124	154
Traktate verkauft	3	110	39	—	—	—	141	152
„ verliehen od. verschenkt	64	579	142	146	150	90	3352	1171
Zeitschriften verkauft	18	98	201	—	126	—	366	443
„ verliehen od. verschenkt	—	288	190	12	22	26	411	538
Gaben	—	7\$100	20\$3	33\$9	13\$98	7\$76	54\$22	83\$04
Bekehrungen	—	—	—	—	—	8	1	8

Wie steht es um den Bildungsgrad unserer Geschwister?

Das Ergebnis einer statistischen Rundfrage unter den Geschwistern in Brasilien ist folgendes:

Von 555 Geschwistern 420 deutsch und 135 portugiesisch können

313 „ lesen und schreiben,

121 portugiesisch „ „ „

60 in deutsch und portugiesisch lesen und schreiben.

In anderen Worten: 56% unserer Geschwister können deutsch lesen und schreiben.

20% „ „ „ port.

10% „ „ „ in deutsch u. port. lesen u. schreiben.

Somit bleiben ungefähr 25% unserer Geschwister Analphabeten, das meint, von 100 Geschwistern können 25 nicht lesen und schreiben.

Wie schön und vorteilhaft, wenn die 25% auch lesen und schreiben könnten? Immerhin sind diese Zahlen ermutigend, wenn man bedenkt, daß in Brasilien etwa 85% Analphabeten sind.

P. Hennig.